Geschichte in Quellen, Band V: Weltkriege und Revolutionen 1914-1945 [hrsg. v. Wolfgang Lautemann et al.]

Autor(en): **Boesch-Jung, Joseph**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

legt und mit dem fünften Band — also mit dem halben Umfang — erst das Frühmittelalter erreicht. Uns scheint aber, bei anderer Disposition des vorliegendes Bandes hätte es möglich sein sollen, bei einem Umfang von über 750 Textseiten ein Bild der letzten 140 Jahre zu vermitteln, das nicht derart große Lücken aufwiese. Doch nochmals sei betont, daß die behandelten Gebiete vorzüglich zur Darstellung gelangten, daß unsere Bedenken sich nur auf das beziehen, was der Band nicht enthält.

Aarau *Joseph Boesch-Jung*

Geschichte in Quellen, Band V: Weltkriege und Revolutionen 1914—1945, herausgegeben von WOLFGANG LAUTEMANN und MANFRED SCHLENKE, bearbeitet von GÜNTER SCHÖNBRUNN. Bayerischer Schulbuch-Verlag, München 1961. 616 S.

Das Buch enthält 666 Quellentexte, vom Handschreiben Franz Josephs an Wilhelm II. über das Attentat von Serajewo bis zu den Memoiren von Außenminister Shigemitsu über die Zeit vom 7. bis 15. August 1945, in der der japanische Kapitulationsentschluß gefaßt wurde. Selbstverständlich sind fast alle diese Texte — Erlebnisberichte, Tagebuchblätter, Briefe, Reden und hauptsächlich Akten — nur auszugsweise wiedergegeben, doch zeigten zahlreiche Stichproben dem Rezensenten, daß der Bearbeiter dabei wissenschaftlich korrekt vorging. Die Angaben über die Herkunft der Quellentexte — bei vielen derartigen Sammlungen ein ständiges Ärgernis für den sorgfältigen Benutzer — lassen fast nirgends Wünsche offen (Ausnahme etwa: Nr. 355, wo für ein Urteil Schwerin-Krosigks über den 30. Juni auf die schwer zugängliche Arbeit Krausnicks in «Das Parlament» Nr. 25/1954 verwiesen wird, statt auf die primäre Quelle, nämlich Schwerin-Krosigks schon 1951 erschienenes Erinnerungsbuch «Es geschah in Deutschland», S. 208f.). Der Kommentar ist, unseres Erachtens mit vollem Recht, so knapp wie möglich gehalten; die Quellen sollen und können für sich selbst sprechen. Lediglich die Person des Verfassers und der besondere Charakter der Quelle werden, wo nötig, mit wenigen Worten verdeutlicht; ausnahmsweise erläutern Fußnoten weniger bekannte Ereignisse, auf die der Text Bezug nimmt.

Den schwersten Einwand, der gegen diese Quellensammlung erhoben werden kann, haben die Herausgeber selbst erkannt: die einseitige Schwergewichtsverlagerung auf Deutschland. Ihr Rechtfertigungsversuch vermag aber wenig zu befriedigen: «Der Geschichtslehrer und jeder an der Geschichte ernsthaft interessierte Mensch braucht wie der Forscher einen Punkt, von dem aus er die Welt sieht. . . . Daher steht die deutsche Geschichte im Mittelpunkt.» Als theoretisches Prinzip ließe sich das noch verteidigen, die hier vorliegende Umsetzung in die Praxis ist aber eigentlich stoßend: 10 Textstücke auf 10 Seiten zur Geschichte der Sowjetunion von 1921 bis 1938,

aber 44 Quellenstücke auf 34 Seiten allein zur deutschen Geschichte vom 27. März 1930 bis zum 30. Januar 1933 —; zahlreiche Belege für den deutschen Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime sowohl vor als auch während des Krieges (allein über den 20. Juli 5 Seiten), aber nicht ein einziger für den Widerstandskampf im deutschbesetzten Europa —; kein einziger Hinweis auf Roosevelts New Deal, nichts über die Entwicklung der Kuomintang, kein Wort über den Umbau des British Empire in das Commonwealth of Nations, kein Hinweis auf die inneren Schwierigkeiten der Dritten Republik und auf den Front Populaire, keine Erwähnung Gandhis: da ist doch der Gedanke, der Historiker brauche «einen Punkt, von dem aus er die Welt sieht», ins Paradoxe überspannt, indem die Welt eben nicht mehr gesehen wird.

Mit dieser Einschränkung wird der vorliegende Band aber auch dem schweizerischen Geschichtslehrer wertvolle Dienste leisten können, ihm zahlreiche interessante und vielfach sonst schwer zugängliche Quellen vermitteln. Nur muß sich der Benutzer stets vor Augen halten, daß die Gewichte einseitig verteilt sind, daß ihm das Buch nicht ein Bild der Weltgeschichte dieser 31 Jahre geben kann. Für den Klassenunterricht wird sich der Band deshalb auch kaum eignen, wohl aber für die Hand des Lehrers.

Aarau *Joseph Boesch-Jung*

S. E. Finer, *Die anonyme Macht. Der englische Lobbyismus als Modellfall.* Westdeutscher Verlag, Köln-Opladen 1960. 172 S.

In der jetzt deutsch vorliegenden Studie des englischen Originals («Anonymous Empire») analysiert der bekannte britische politische Wissenschaftler das britische Verbandswesen unter dem Gesichtspunkt des Lobbyismus. Er braucht diesen Begriff an Stelle des sonst üblichen der «pressure group» oder der «interest group», weil der eine zu weit, der andere zu eng gefaßt sei. Denn die Sache, die sich hinter diesen Begriffen verberge, lasse sich mit der Bezeichnung Lobby deshalb am besten verstehen, weil man damit einesteils Gruppen *jeden* Typs ins Auge fassen könne, andernteils aber nur unter dem Aspekt, daß sie Einfluß auf die Politik zu gewinnen versuchten. (Lobby bedeutet Wandelhalle oder Vorzimmer, wo Interessenvertreter die Parlamentarier zu erreichen suchen.)

Das Thema des Buches ist denn auch das, zu beschreiben, wie die Lobbyists das politische Leben in Großbritannien beeinflussen. Zu diesem Zweck führt uns der Autor auf echt englisch-empirische Manier eine Menge von «Fällen» vor, anhand deren sich das von ihm ins Auge gefaßte Phänomen erläutern läßt. Die Träger des Lobbyismus passieren zunächst Revue, dann ihre allgemeinen Methoden und ihre speziellen Hilfsmittel, mit denen sie Regierung, Verwaltung und Parlament bearbeiten und zur Vorbereitung dieser Aktionen auch die Öffentlichkeit «behandeln». Zum Schluß behandelt